Anzeige & Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von Herrn Fabrikant **W. Wehrle** hier, die

Bier-, Wein- & Speisewirthschaft

übernommen habe und bestrebt sein werde, durch reelle Getränke, gute Küche und pünktliche Bedienung, mir die Zufriedenheit des Publikums von Stadt und Land zu erwerben.

Die Eröffnung der Wirthschaft findet **nächsten Samstag abends 6 Uhr** statt und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Emmendingen, den 28. Februar 1877.

Andreas Wolfsperger,
vulgo „Käsperle"

Von jetzt ab können

Apfel- & Birnhochstämme,

Apfel-, Birn-, Apricos- & Pfirsich niedere und geformt aus den diesseitigen Obstbaumschulen abgegeben werden. Preis- und Sortenverzeichnisse stehen zu Diensten.

Hochburg, im Februar 1877.

Jäger.

Danksagung.

Dem Einsender des Nachrufs in Nr. 25 des Hochberger Boten, worin mir und meiner Frau, so ehrend und herzlich gedacht wird, spreche ich meinen besten Dank aus.

Zugleich glaube ich mich der freudigen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß meine Freunde und Gönner des Thales, mit denen ich so manche fröhliche Stunde verlebt, **recht oft Einkehr bei mir halten** und so das Freundschaftsverhältniß fortsetzen werden.

Emmendingen, 28. Februar 1877.

Gastwirth **Wolfsperger**, genannt der **„Käsperle"**.

Wohnungsveränderung.

Joseph Schrempp, Schneider, wohnt seit dem 20. Februar 1877 in der Vorstadt, bei Handelsmann S. Günzburger, 2ter Stock.

Einen Haufen Dung

hat zu verkaufen

Gg. Kiesel, Brauereibesitzer.

Eine gute Flöte

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exped. ds. Blattes.

Der populäre Gartenfreund, oder: Die Kunst, alle in Deutschland bis jetzt bekannten Blumen und Gemüse auf die leichteste und beste Weise zu ziehen, und dadurch den Garten zu einer Quelle des Nutzens, der Erholung und des Vergnügens zu machen. Mit Bouche's Zwiebeltreiberei im Zimmer, die Kunst, Topf-Gewächse und Gartenpflanzen durch Absenken, Wurzeln und Stengel fortzupflanzen, einem Gartenkalender und vielen Garten-Geheimnissen, für Hausgärtner und zur Hauswirthschaft und zur Vertilgung schädlicher Gartininsecten, von E. D. Schmidt und Fr. Herzog verfaßt, ist in Albert Dölter's Buchhandlung vorräthig. Preis ℳ. 2. 50.

Entflogen

ein **grüner Kanarienhahn**. Wer denselben bei der Expedition d. Bl. abgibt erhält eine **gute Belohnung.**

Phènol

bestes und sicherstes Mittel gegen Halsschmerzen, Husten, Heiserkeit, Catarrhe etc., von Aerzten warm empfohlen, Sängern, Schauspielern unentbehrlich.

Preis à Flasche 75 ₰, ℳ 1. u. ℳ 1.25. Depôt bei Kaufmann **C. F. Rist** in Emmendingen.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf

Mittwoch den 14. März 1877.
Nachmittags 2 Uhr

in das Rathhaus dahier anberaumte Zwangsversteigerung der Liegenschaften der Jakob Martin Burst Bäcker Eheleute in Eichstetten wird hiemit zurückgenommen.

Eichstetten, den 27. Februar 1877.

Gr. Notar.
Münzer.

In **A. Dölter's** Buchhandlung in Emmendingen ist soeben eingetroffen:

Die Goldgräber, Original-Roman aus der Jetztzeit. 2 Bde. von Eduard Rüffer. Preis ℳ. 6.

Das Nibelungenlied im Urtext von Carl Simrock. Preis ℳ. 2.

Die Räuber, frei nach Schiller, oder: Die Geheimnisse des Hungerthurms. Roman von A. Söndermann. Lfr. 1. —, 20 ₰.

Die Justizgesetze für das deutsche Reich. 1. Das Gerichtsverfassungs-Gesetz. 2. Die Civilprozeß-Ordnung. 3. Die Strafprozeß-Ordnung. 4. Die Concurs-Ordnung. Preis ℳ. 3.

2000 Stück forlene Wellen

hat zu verkaufen

* **Andreas Kern,**
Glasig. (Freiamt.)

Ueber den Werth des holländischen Puder-Cacao's.

Die Verwendung des **entoelten** oder **Puder-Cacao's** als Nahrungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, Schwächlinge und Kinder findet von Tag zu Tag mehr Aufnahme, da von ärztlicher Seite die wohlthätige Wirkung anerkannt wurde. Dass die Reinheit und Güte des Fabricates dabei in erster Linie zu berücksichtigen ist, liegt ausser aller Frage, und es ist demnach angezeigt, das Publicum über den wahren Werth einiger Marken, welche im Allgemeinen den Ruf der Reinheit haben, aufzuklären. Namentlich sind es **holländische** Fabricate, welche als rein und unverfälscht angepriesen werden, diesen Ruf aber nicht verdienen. In meiner langjährigen Praxis habe ich leider die Erfahrung machen müssen, dass fast $^{4}/_{5}$ des aus **Holland** bezogenen **Cacao-Puders** einen bedeutenden Stärkemehl- oder Mehlzusatz bis zu 15% hat, nichtsdestoweniger aber als „rein" verkauft wird und dass man demnach für diese billige Beimischung den hohen Cacaopreis bezahlt. — Diese Handlungsweise gibt keineswegs ein Zeugniss von Reellität. — Zur Bewahrheitung meiner Aussage lasse ich einige Analysen von holländischem und deutschem Puder-Cacao folgen.

100 Gewichtstheile Puder-Cacao enthalten:

Nr. I von **J. & C. Blooker** in **Amsterdam**, analysirt von Dr. H. Vohl in Cöln.		Nr. II von **C. L. van Houten & Zoon** in **Weesp**, analysirt von Dr. **R. Fresenius** und Dr. **C. Neubauer** in **Wiesbaden** in Auftrag der Firma **Schaal & Co.** in **Strassburg.**		Nr. III von der **Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik: Gebr. Stollwerck** in **Cöln**, analysirt von Dr. **H. Vohl** in Cöln.	
Asche	7,4157	Asche	8,4300	Asche	5,9950
Cacaofett	27,1422	Cacaofett	31,6200	Cacaofett	29,3320
Stärke	10,7080	Stärke	4,1300	Stärke	—
Cacao / Cacaoschalen	54,2250	Cacao / Cacaoschalen	55,8200	Cacao	64,0436
				Cacaoschalen	—
Verlust	0,5091	Verlust	—	Verlust	0,6194
	100,000		100,000		100,000

Der Aschegehalt des durch Pressen entölten Cacao beträgt durchschnittlich 5% (ein grösserer Aschegehalt deutet immer auf einen Zusatz von fremden Substanzen, Cacaoschalen, Mehl etc. etc.) Unentölter Cacao hat circa 3% Asche.

Die Cacao-Asche, welche grösstentheils aus Phosphaten besteht, hat insofern bei der Ernährung einen Werth, als sie zur Knochenbildung beiträgt und überhaupt die dem Körper so nöthige Phosphorsäure zuführt.

Den Cacao durch Pressen vollständig zu entölen, ist unmöglich, da die Cacaomasse wie ein Schwamm wirkend, einen grossen Theil, mindestens 25% zurückhält, die demselben nur auf chemischem Wege durch Extraction zu entziehen sind.

Aus diesen analytischen Ergebnissen geht unzweifelhaft hervor, dass der deutsche Puder-Cacao dem holländischen bei Weitem vorzuziehen ist, und dass namentlich beim Bezug des holländischen Fabrikats vorherige chemische Prüfung angezeigt ist, um sich vor Schaden zu wahren.

Cöln, 14. Februar 1877.

Dr. Herm. Vohl,
Handels- und Gerichts-Chemiker.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 27. **Samstag, den 3. März** **1877.**

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für den Monat

März

werden bei allen Postanstalten und Landpostboten, sowie im Kontor angenommen.

Die Expedition.

Die Unterbringung verwahrloster Kinder in Erziehungs- und Besserungs-Anstalten.

Unter den Schäden, an welchen unsere sozialen Zustände kranken, stehen die Verwilderung und Zuchtlosigkeit der heranwachsenden Jugend in erster Reihe. Es ist nur eine Stimme, daß das Uebel sich seit einer Reihe von Jahren immer steigender entwickelt und daß vor Allem auf diesem Gebiete Abhülfe Noth thut, wenn wir nicht sehr ernsten Gefahren entgegengehen wollen.

Es wird gemeinhin auf die Schule verwiesen, die vorzugsweise und in erster Linie berufen sei, Zucht und Gesittung unter der heranwachsenden Generation zu fördern. Die Schule allein ist dieser Aufgabe nicht gewachsen; Unterricht und Erziehung sind zwei nicht identische Dinge, und wie sehr unsere Lehrer bemüht sein mögen, ihre Schüler nicht blos in der Ausbildung des Verstandes zu fördern und ihnen nicht blos nützliche Kenntnisse beizubringen, sondern sie auch moralisch zu erziehen, so wird dies Bemühen doch immer nur Stückwerk bleiben neben den Einflüssen, die sich außerhalb der Schule geltend machen. Die Erziehung folgt der Hauptsache nach nicht in der Schule, sondern in der Familie, und der Lehrer kann hierbei nur helfen und mitwirken. Leider sind aber in den Kreisen, aus denen unsere Zuchthäuser sich rekrutiren, Zucht und Erziehung häufig unbekannte Dinge, und es ist nichts Unerhörtes, daß die Kinder durch das böse Beispiel, oder gar durch die Anleitung der eigenen Eltern auf den Weg des Verbrechens geführt werden. Von den Insaßen unserer Gefängnisse würde ein großer Theil dem Strafrichter nicht verfallen sein, wenn ihnen in der Jugend und zur rechten Zeit die Wohlthat einer strengen, geregelten Zucht zu Theil geworden wäre; für die Meisten ist das Gefängniß nur die natürliche Folge und der Abschluß der Verwahrlosung, in der sie aufgewachsen sind.

Der Staat kann und darf nicht an die Stelle der Familie treten wollen, aber es gibt Fälle, in denen das ausnahmsweise Einschreiten zur Nothwendigkeit wird.

In gewissen Schichten der Bevölkerung ist das Verbrechen wie eine Art von moralischer Epidemie — es erzeugt sich stets von Neuem und in einzelnen Familien pflanzt es sich fort von den Eltern auf die Kinder; wir besitzen förmliche Verbrechergenerationen, und es kommt vor, daß Eltern und Kinder oder Geschwister zu gleicher Zeit im Gefängnisse sind oder sich gegenseitig ablösen; es ist dies die natürliche Folge des vergiftenden Einflußes, den das böse Beispiel ausübt. Soll hier geholfen werden, so darf der Staat sich nicht darauf beschränken, nur gegen die fertigen Verbrecher mit Strafe einzuschreiten. Wie eine verständige Gesundheitspolizei schon bei dem Herannahen und bei dem Ausbruche von ansteckenden Krankheiten, ohne erst abzuwarten, bis das Uebel seinen Höhepunkt erreicht hat, die Krankheiten in ihren Schlupfwinkeln aufsucht und ihre ersten Anfänge, wo sie sich kund geben, bekämpft, so muß auch das Verbrecherthum bekämpft werden, indem man seiner Entwickelung unter der heranwachsenden Jugend entgegenwirkt.

Hierzu bietet das Strafgesetzbuch in der jetzigen Fassung des § 55 eine kräftige Handhabe.

Der ursprünglichen Bestimmung:

wer bei Begehung der (strafbaren) Handlung das zwölfte Lebensjahr nicht vollendet hat, kann wegen derselben nicht strafrechtlich verfolgt werden;

ist bei der Revision im vorigen Jahre hinzugefügt worden:

gegen denselben können jedoch nach Maßgabe der landesgesetzlichen Vorschriften die zur Besserung und Beaufsichtigung geeigneten Maßregeln getroffen werden. Insbesondere kann die Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt erfolgen, nachdem durch Beschluß der Vormundschafts-Behörde die Begehung der Handlung festgestellt und die Unterbringung für zulässig erklärt ist.

Eine Beschränkung auf Verbrechen und Vergehen findet hierbei nicht statt; das Gesetz kann auch bei Uebertretungen zur Anwendung gebracht werden, und es bleibt lediglich dem verständigen Ermessen der ausführenden Behörden überlassen, zu beurtheilen, ob die begangene strafbare Handlung, in Verbindung mit der Persönlichkeit des betreffenden Kindes und mit den Verhältnissen, in denen dasselbe bisher gelebt hat, seine Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt rechtfertigen, beziehungsweise im öffentlichen Interesse nöthig machen.

Den Behörden ist hiermit eine Aufgabe von hoher Wichtigkeit zugewiesen.

Es ist ihnen die Ermächtigung ertheilt, in Fällen, wo die Erziehung in der elterlichen Familie sich als unzulänglich,

---

Das verschlossene Haus.

Von **Beatus Dodt.**

(Fortsetzung.)

„Man kann als Opfer der Politik in Staatssachen wie in der Liebe fallen, und man kann Politiker genug sein, um in beiden Fällen Revanche zu nehmen. So viel glaube ich aber versprechen zu können", fuhr er mit einem eigenthümlichen Lächeln fort, „daß die Lösung des Räthsels im höchsten Grade interessant werden wird. Ist das nicht auch ihre Meinung, Herr Rittmeister?"

„Gewiß," rief dieser, schnell mit dem Taschentuche über sein Gesicht fahrend. „Alles, was hochgestellte Personen betrifft, hat für den Zuschauer Interesse, wenn es auch noch so unbedeutend ist."

„Nun sprechen Sie gewiß wieder von Ihrer Hoheit," sagte Helmine, die während dieses Gesprächs abwesend, jetzt mit Erfrischungen eintrat. „Es muß ein großes Glück sein, so geliebt zu werden."

„Hauptsächlich wenn man ein weiches und gefühlvolles Herz hat," fügte der Legationsrath hinzu.

„Und das hat sie gewiß," brach Helmine beinahe begeistert aus, einen Blick voll kindlicher Unschuld und Freude auf den Rittmeister werfend, „denn Rittmeister Thorne, welcher so oft auf das Schloß kommt, hat ja so viele und schöne Beweise davon erhalten."

Es war das zweite Mal, daß sein Name in Verbindung mit der Prinzessin genannt wurde, und obwohl diese letzte Aeußerung sicherlich eine Folge von aufrichtiger Bewunderung war, konnte ich doch nicht umhin, ihn genauer zu betrachten. Er erhob sich etwas verworren und erröthend, um Abschied zu nehmen. Er war, wie ich, zu Pferde angekommen, und lud mich deßhalb ein, ihn in die Stadt zu begleiten, um einige hübsche Pferde, die kürzlich zur Schwadron gekommen waren, zu besehen.

Hier wurde ich nun auch mit den übrigen Officieren bekannt. Ihre Gesellschaft amüsirte und interessirte mich, weßhalb ich mich nachher ihnen anschloß und an ihren Uebungen und Vergnügungen Theil nahm. Kurz danach statteten mein Vater und ich einen Besuch bei der Prinzessin ab, wodurch auch ihre Zirkel mir aufgeschlossen wurden, in welchen es, als eine Folge von ihrem muntern Sinn, in hohem Grade ungenirt, ja ich könnte sagen lustig herging. Bei allen Bällen, Gesellschaften und Concerten, welche sie bei sich arrangirte, fehlte der Rittmeister nie, und mit Verwunderung bemerkte ich, daß er einen hohen Stern bei ihr besaß; denn, wiewohl ein wirklich hübscher Mann, war er doch nicht mehr jung, ferner war er mit seiner jovialen Munterkeit etwas massiv, sowie es auch selbst einem ungeübten Beobachter deutlich war, daß sein Wesen, woran übrigens nichts auszusetzen war, keinen tieferen, inneren Grund hatte, sondern nur angenommen oder zugelernt war in älteren Jahren, und keinenfalls in Verbindung mit einer sorgfältigen Erziehung oder feinem Gefühl stand.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket der hungernden Vögel!

unwirksam oder schädlich erwiesen hat, von Amtswegen einzuschreiten und Kinder, die im Zustande der Verwahrlosung dem Zuchthause entgegenwachsen, durch Unterbringung in einer anderen Familie oder in einer Besserungsanstalt vor dem moralischen Untergange zu bewahren.

Ein dem Landtage vorgelegter Gesetzentwurf ist dazu bestimmt, die Ausführung der den Behörden zugewiesenen Aufgabe sicher zu stellen und näher zu regeln.

Das Gesetz schließt die strafrechtliche Verfolgung der Kinder aus; die Behörden sollen gegen die verwahrlosten Kinder einschreiten, aber nicht strafend, sondern erziehend und bessernd.

Hiernach würde für die Unterbringung der verwahrlosten Kinder die Ueberweisung in Familien als die naturgemäße und zweckmäßigste Art der Erziehung unbedingt vorzuziehen sein, wenn es möglich wäre, eine hinreichende Zahl von Familien zu ermitteln, die geeignet und bereit sind, verwahrloste Kinder aufzunehmen. Die Erfahrung hat aber dargethan, daß Familien, welche die erforderliche Gewähr für eine gedeihliche Erziehung solcher Kinder bieten, nur in sehr geringer Zahl vorhanden und meistthin zur Uebernahme eines derartigen Erziehergeschäfts nicht geneigt sind, insbesondere wenn sie eigene Kinder haben, welche der moralischen Ansteckung ausgesetzt sein würden. In der Regel werden dergleichen Abkommen mit Familien lediglich zu einer Geldspekulation für letztere, und die im August 1876 zu Hamburg stattgehabte Konferenz der Vorsteher von sämmtlichen deutschen Besserungshäusern — jedenfalls eine zur Abgabe eines Urtheils hierüber kompetente Versammlung — hat deßhalb mit Einstimmigkeit ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Unterbringung in Familien, wegen Mangels an solchen, die dazu geeignet und bereit wären, nicht ausführbar sei.

An Privatanstalten, welche sich die Erziehung verwahrloster Kinder zur Aufgabe stellen, fehlt es in Preußen nicht ganz, und die Vorstände derselben haben sich meistthin bereit erklärt, Kinder auf Zuweisung Seitens der Behörden aufzunehmen, sofern dabei die Selbstständigkeit der Anstalten und ihre Organisation keine Beeinträchtigung erleidet.

Auf diese Weise wird aber jedenfalls nur ein Theil des Bedarfs gedeckt werden können und es ist deshalb geboten, möglichst bald für die Errichtung öffentlicher Erziehungs- oder Besserungsanstalten in denjenigen Provinzen zu sorgen, wo nicht etwa durch Erweiterung der betreffenden Privatanstalten Abhülfe geschafft werden kann.

Der Gesetzentwurf, welcher in dieser Beziehung Vorsorge zu treffen bestimmt ist, hat im Herrenhause, in der Kommission sowohl, wie im Hause selbst, in der Hauptsache entschiedene Zustimmung gefunden. Die überwiegende Mehrheit der Kommission erkannte die Vorlage in ihren allgemeinen Zügen als heilsam und nothwendig an, da die bisherige Straflosigkeit von Kindern unter 12 Jahren zur Verwilderung der Jugend beigetragen habe. Ebenso wurde der Gesetzentwurf bei der Berathung im Hause als ein Schritt in ersprießlicher und gesunder Richtung willkommen geheißen. (Prov.-Corr.)

Baden.

△ **Endingen**, 1. März. „Der Nebel hat sich leider wieder über unsere Stadt gelegt und Alles ist düster wie im finstern Mittelalter." Wörtlich so, lautet die Aufforderung im Freiburger Boten Nr. 23, soll ich meinen künftigen Artikel über die Gemeinderathswahl beginnen. Ich bringe grundsätzlich nur wahrheitsgetreue Schilderungen über meine Vaterstadt, selbst dann, wenn sie auch nicht schmeichelhaft, sondern im höchsten Grade betrübend sind. Dieser Aufforderung willfahre ich aber um so lieber, als es ja eine wahre Karität ist, daß das Lieblingsblatt unserer schwarzen Partei auch einmal ein naturgetreues Bild von meiner Heimath entwirft. Der Verfasser obiger Aufforderung ist ohne Zweifel besser im Stande als ich, die Dichtheit des Nebels, und ob derselbe wirklich dem finstern Mittelalter gleicht, zu beurtheilen, denn das Nebelmachen gehört bei ihm zum Metier und das Mittelalter mit seinen patriarchalischen Zuständen, wo es noch keine freien Bürger, sondern nur Herren und leibeigene Knechte gab, ist ja das Ideal jedes ächten Römlings. Es ist wahr, daß den Liberalen der gute Ruf unserer Vaterstadt sehr am Herzen liegt, es ist auch wahr, daß es sehr schmerzlich sie berührt, daß sie jetzt ihre Hoffnungen aufgeben müssen, daß Endingen in nächster Zeit schon den dunkelsten Flecken auf der Kulturkarte des badischen Landes verlassen und eine lichtere Stelle einnehmen werde. Wer dieses Gefühl und diesen Schmerz Wuth nennen kann, wie es der hiesige Correspondent des Freiburger Boten thut, der ist ein armer, bemitleidenswerther Mensch, weil seine Seele für Patriotismus gar kein Verständniß hat. Sind von jenen, auf die Trottoirs gesetzten Tannenbäumchen, mit papierenen, farbigen Bändern und anderm Flitterzeug so kindisch verziert, einige umgerissen worden, so ist ihnen nur Recht geschehen, denn wenn die Polizei nicht Abhilfe schafft und die Gehewege frei macht, so muß es einem Jeden überlassen bleiben, diese Verkehrshindernisse selber hinwegzuräumen, ehe er, zur Nachtzeit, wo unsere Stadtlaternen kaum so viel Licht verbreiten, daß man die Finsterniß erkennen kann, vielleicht unsanft daran anstößt. Eine solche aufgenöthigte Selbsthilfe kann nur der verletzte, lächerliche Stadtrathsdünkel für hübische Roheit erklären. Persönliche Mißhandlungen sind nicht vorgekommen, sie beruhen lediglich auf Erfindung.

Was der Freiburger Bote Herrn Apotheker Pfefferle in den Mund legt, ist ganz entschieden unwahr. Bei keiner Gelegenheit ist je ein Wort über den Papst oder über den Vatikan über seine Lippen gekommen. Alle seine Reden haben stets nur gemeinnützige vernünftige Fragen behandelt.

Unser Hochwürdiger Herr Stadtpfarrer, wie bekannt, ein eifriger Mitarbeiter des Freiburger Boten, gilt bei unsern Schwarzen für ihren besten Redner! Es sind jetzt gerade drei Jahre, daß derselbe am Grabe des Bürgermeisters Knebühler die Leichenrede gehalten hat. Der Hochberger hat damals eine Kritik über diese „Sprechthat" gebracht. Bei dieser Gelegenheit nehmen wir Veranlassung durch einen enggefaßten Auszug jenes Urtheil ein wenig wieder aufzufrischen: „Wir hatten zwar," so schreibt der Recensent, „die rednerische Begabung unseres Herrn Stadtpfarrers nie besonders hochgeschätzt, daß aber seine Leistungen bei dieser Gelegenheit so weit hinter unseren bescheidenen Erwartungen zurückbleiben konnten, wäre uns doch im Entferntesten nicht eingefallen. Sein ganzer Sermon bestand aus abgedroschenen, zusammengestoppelten Sätzen, ohne irgend welche logische Verbindung. Die sichtliche Verlegenheit des Redners in der Wahl passender Wörter, die unvermittelten Sätze und die Aufgeregtheit in der Stimme und in den Gesichtsmuskeln ließen fast an die Wirkung alkoholhaltiger Einflüsse glauben u. s. w.

Ob nun ein Blatt, das einen solchen Redekünstler, wie unser Hochwürdigster zum Mitarbeiter hat, berechtigt ist, in solcher Weise höhnisch, und spöttelnd über das rednerische Talent eines Andern abzusprechen, wie es der Freiburger Bote über Herrn Fabrikant Lösch gethan, wollen wir dem Urtheile unserer Leser überlassen.

Mannheim, 27. Febr. Dieser Tage sollte hier einer armen Wittwe wegen 12 fl. 30 kr. rückständiger Zinsen aus 500 fl. Kapital ihr Häuschen versteigert werden, weil ihr von der Klägerin das Kapital gekündigt worden war und diese trotz alles Flehens, sich nicht dazu herbeiließ, der Wittwe einen Ausstand zu bewilligen. Die Klägerin beharrte vielmehr darauf, daß die Versteigerung vor sich gehe, da sie bereits schon für das zu ersteigernde Haus einen Miether angenommen hatte. Die Gerichtsdiener standen da, um die Vollstreckung nach dem Gesetze auszuführen; der Jammer der armen Frau, die sich von ihrem Häuschen trennen sollte, war grenzenlos. Da im letzten Augenblicke erschien einer unserer israelitischen Mitbürger und gebot den Gerichtsdienern Einhalt, indem er sich bereit erklärte, die Schuld zu übernehmen. Die Klägerin aber bestand auf ihrem Gelde und heute wurde ihr dasselbe vor dem Notar von unserm Ehrenmann ausbezahlt. Dieses Beispiel das in unserer Zeit gewiß vereinzelt dasteht, verdient wohl, zur allgemeinen Kenntniß zu gelangen. (Warum nennt uns das „M. T." nicht den Namen dieses Braven?)

Mannheim, 27. Febr. Ein rührender Act der Großmuth spielte sich gestern auf dem Markte ab. Mit verstörter Miene rannte ein Pfälzer Gutsbesitzer auf und ab, fragend: ob Niemand eine Brieftasche gefunden habe. Da trat dem Manne eine arme Frau entgegen und überreichte ihm die vermißte Brieftasche. Bedächtig zählte der Pfälzer „seine Lieben" und sieh — es fehlte kein einziges der 100 Markschein-Häupter, es waren im Ganzen 90 solcher hübschen Dinger. Vergnügt schmunzelnd griff nun der Mann in die Hosentasche, zog einen ledernen Geldbeutel und nahm aus diesem ein Fünf-Pfennigstück, dasselbe huldvollen Blickes der redlichen und armen Finderin überreichend.

Vermischte Nachrichten.

— Der Taglöhner U. in J. bei Gandersheim wurde bei seinem Versuche, sich zu erhängen, von seiner Frau ertappt und so lange mit einem Besenstiel bearbeitet, bis er versprach nie wieder Hand an sich zu legen. — In Mainz hat sich ein Husar im Rhein ertränkt. Derselbe zu Wärterdiensten im Militärlazareth kommandirt, hatte sich durch sein Ausbleiben im Dienste eine 3tägige Arreststrafe zugezogen. Um dieser zu entgehen suchte und fand er im Rhein ein freiwilliges Ende.

Handel und Verkehr.

* **Emmendingen**, 2. März. Heute früh hatten wir 9 Grad Kälte, doch ist die Flur durch eine bergende Schneedecke geschützt. Unsere Bierbrauer werden nun doch noch ihren Eisbedarf direct vom Winter beziehen können.

Frankfurt, 28. Febr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete je nach Qualität per Centner M. 4.50—5. u. 6, Stroh per Centner M. 4.50 bis 5. Butter kostete 1. Qualität im Großhandel das Pfund Mk. 1., 2. Qualität M.0.90, im Kleinhandel 1. Qualität Mk. 1. 20. 2. Qualität Mk. 1.10. Eier das Hundert gewöhnliche Mk. 5.50., italienische M. 7. Kartoffeln per 200 Zoll-Pfund Mk. 5.50—6. Ochsenfleisch per Pfund 70 Pf., Rindfleisch 50—60 Pf., Kalbfleisch 50—65 Pf. Hammelfleisch 46—54 Pf., Schweinefleisch 75—80 Pf., Erbsen geschälte (per 100 Kilogr.) 36—40 Mk., ganze Erbsen 24—27 Mk.; weiße Bohnen 22 bis 24. M., Linsen 36 bis 40 M.

Karlsruhe, 26. Febr (Amerikanisches Rauchfleisch.) Von den Herren Libby Mc' Neill und Libby in Chicago wird seit Kurzem ein geräuchertes Rindfleisch (Ochsenbrustkern) — (Corned Beef) nach ganz neuem Verfahren bereitet, das bei außerordentlichem Wohlgeschmack sehr billig sein soll. Das Fleisch, welches sich in festem Zustande befindet, ganz ohne Knochen ist und gar keinen Abfall läßt, wird in luftdichten Büchsen von 2, 4, 6 und 14 Pfund Gewicht versandt. Mit der Zubereitung und Aufbewahrung des Fleisches hat man keinerlei Umstände, da es kalt, wie es aus der Büchse kommt, genossen werden kann und angeschnitten sich wenigstens 14 Tage hält. Wir lesen, daß in Norddeutschland einige Hunderttausend Pfd. in sehr kurzer Zeit verkauft worden seien. Das Handelshaus Karl Hirsch in London, mit Filiale in Mainz, hat sich um Einführung dieses Artikels in Deutschland verdient gemacht und errichtet jetzt in Süddeutschland Niederlagen. Wenn diese Waare wirklich alle Vorzüge besitzt, die von vielen Seiten an ihr gerühmt werden, so dürfte es, Angesichts der theuern Fleischpreise, mancher Hausfrau von Interesse sein, zu hören, daß schon in einigen Tagen das amerikanische Fleisch in mehreren Läden hier zu haben sein wird.

Mannheim, 26. Febr. (Mitgetheilt durch Rabus und Stoll.) Die regnerische Witterung hält beharrlich an und in den Rheinniederungen stehen die Felder unter Wasser, wodurch einzelne Gemeinden schwer betroffen werden. Im Getreidegeschäft zeigt sich mehr Festigkeit, hervorgerufen durch lebhafte Bedarfsfrage, dabei waren die Zufuhren in letzter Zeit schwächer und es steht eine fernere Aufbesserung in Aussicht. Wir notiren heute: Weizen M. 23 à 25; Roggen M. 18 à 20; Gerste M. 19 à 20; Hafer M. 17½ à 19. Alles per 100 Kilo nette.

Die matte Stimmung im Samengeschäft hält an, hat aber weitere Fortschritte nicht gemacht; die Saatzeit wird durch die abnorme Witterung voraussichtlich weit hinausgerückt, daher der Konsument immer noch zurückhält, während die Händler nach und nach müde werden und die Deckung ihres weiteren Bedarfs ebenfalls verschieben, dadurch erklärt sich die augenblickliche Stille, wenngleich noch ein großer Theil des Bedarfs nicht gedeckt ist. Wir notiren heute je nach Qualität: Rothsaat M. 68 bis 84; Luzerne M. 82 bis 86, ditto Provencer M. 90 bis 100; Gelbklee M. 26 bis 32; Esparsette M. 19 bis 20½. Alles per 50 Kilo Brutto.

Die Ettlinger Actien-Spinnerei wird, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, für das Geschäftsjahr 1876 aus dem erzielten Reingewinn nicht nur die Heimzahlung aller noch im Umlauf befindlichen Obligationen im Betrag von 128,000 fl. bestreiten können, sondern auch noch im Stande sein, nach Abzug aller Kosten und der Dotirung des Reserve-Fonds eine Dividende von 6 Pct. an ihre Aktionäre zu vertheilen. Zu wünschen wäre, daß auch die Zucker-Industrie in dem Großherzogthum Baden gleiche Erfolge erzielte und namentlich die Waghäusler Fabrik nach so vielen Leiden endlich einmal auf einen grünen Zweig gelangte.

Freiburg, 23. Febr. Wie groß in hiesiger Stadt der Fleischverbrauch ist, zeigt sich aus dem Umstand, daß im verflossenen Jahre dahier 5871 Stück Großrindvieh und 19,609 Stück Kleinvieh (Kälber, Schafe und Schweine) geschlachtet wurden. Außerdem wurden an Fleisch von auswärts 19,464 Kilogramm eingeführt. Da wir gegenwärtig 31,500 Einwohner haben, so käme per Tag auf den Kopf 0,2 Kilogramm. Zu Anfang dieses Jahrhunderts betrug die Zahl an geschlachtetem Großrindvieh 3815 Stück, bei einer Einwohnerzahl von 24,000 Seelen.

Eingesandt!

Emmendingen. Selten wird uns Kleinstädtern ein Kunstgenuß zu Theil; destomehr müssen wir eine Gelegenheit begrüßen, welche ein solches Bedürfniß befriedigt. Gestern Abend hatten viele Mitglieder der Lesegesellschaft das Vergnügen, den Opernsänger Broche, der voriges Jahr am Freiburger Theater engagirt war, in zwei Arien zu hören. Jedermann war von der metallreichen und silberhellen Tenorstimme des Künstlers hingerissen. Drückende Verhältnisse zwingen den genannten Künstler in verschiedenen Städten Concerte zu geben, und auch hier, heute Abend 8 Uhr im Adlersaale, wird Herr Broche ein solches veranstalten. Da das Entré nur 80 Pf. beträgt, hofft man eine zahlreiche Betheiligung. Das Programm enthält Arien aus den bedeutendsten Opern, sowie Lieder der gefeiertesten Componisten. —r.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Höherem Auftrage zufolge sollen nachstehend genannte Arbeiten zur Erbauung der **Ringmauer** bei der hiesigen **Central-Strafanstalt** einer nochmaligen Bewerbung unterworfen werden:

	im Anschlag zu
Die Maurerarbeit	78143 M. 27 Pf.
Die Steinhauerarbeit	39859 M. 98 Pf.

Die Planzeichnungen, Akkordbedingungen und Kostenberechnungen können von heute an in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Röderstraße Nr. 9) eingesehen werden. Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlages aufzustellen und längstens

bis **Freitag, den 9. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr,

mit der Aufschrift: „Angebot für die Ringmauer" versehen, versiegelt und portofrei daselbst abzugeben.

Freiburg, den 1. März 1877.

Hemberger,
Gr. Bez.-Bauinspector.

Vieh-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der † Gottlieb Bühler Ehefrau wird nächsten

Montag den 5. März,
Vormittags 10 Uhr

folgendes Vieh versteigert:

2 Zugochsen,
2 Milchkühe,
2 Kalbinnen, ¾ und ⅝ Jahr alt,
1 Mastschwein.

Maleck, den 2. März 1877.

Das Bürgermeisteramt.

Kleesamen, Gersten, Haber

zur Saat, sowie Haberwicken empfiehlt

Karl Schindler,
Altlöwenwirth.

Kreispflege-Anstalt Freiburg.

Auf **1. Mai d. J.** sind folgende Stellen zu besetzen:

1) Ein geübter **Maschinist**, welcher zugleich Schlosserei versteht.
2) Eine gute **Köchin**, welche mit Dampfkocherei umzugehen weiß.
3) Eine **Küchenmagd**, als Gehülfin der vorgenannten.
4) Eine **Weißzeugbeschließerin**.
5) Ein **Oberwärter**, welcher chirurgische Kenntnisse besitzt.
6) Sieben **Wärter** und sechs **Wärterinnen**, ledigen Standes.

Alle Bediensteten sollen in der Anstalt wohnen und erhalten die Kost in derselben. Maschinist und Oberwärter können verheirathet sein und sich selbst verköstigen. Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen über Leumund, Befähigung und Gesundheit sind an die Direktion der Anstalt zu richten und werden bis zum **20. März d. J.** entgegengenommen.

Die hohe Wichtigkeit des Wärterdienstes in der neuen Kreispflege-Anstalt macht es nothwendig, daß nur geeignete Personen dafür gewonnen werden: Sinn für Anstand, Ordnung und Reinlichkeit, unermüdeter Fleiß, menschenfreundliches Benehmen, sowie große Geduld sind Eigenschaften, welche neben löperlicher Gewandtheit, Kraft, Rührigkeit und Ausdauer von dem Dienstpersonal gefordert werden müssen. Die Bezahlung dafür soll eine entsprechende sein. Die näheren Bedingungen der Anstellung sind bei dem Unterzeichneten jederzeit einzusehen oder zu erheben.

Freiburg, den 24. Februar 1877.

Eschbacher, Direktor.

Kreispflege-Anstalt Freiburg.

Die **Eröffnung** findet am **1. Mai d. J.** statt, von wo an die in § 6 des Statuts näher bezeichneten Pfleglinge beiderlei Geschlechts aufgenommen werden. Diejenigen Gemeinden des Kreises, welche von der Anstalt Gebrauch machen wollen, sind deßhalb gebeten, ihre etwaigen Gesuche durch genaue und gewissenhafte Ausfüllung der Fragebogen, welche ihnen mit den Anstaltsstatuten unter Einem zugehen, bis zum **20. März** an die **Direktion der Anstalt** einreichen zu wollen. Die Entscheidung über Aufnahme und Entlassung der Pfleglinge wird vom Verwaltungsrathe getroffen.

Die Anstalt ist zunächst für arme Kreisangehörige bestimmt, ausnahmsweise können auch zahlungsfähige Pfleglinge Aufnahme finden. Zu jeglicher Auskunft ist stets gerne bereit

Eschbacher, Direktor.

Freiburg, den 24. Februar 1877.

Bürger- & Gewerbe-Verein Emmendingen.

Der in Nr. 24. des „Hochberger Boten" angekündigte Vortrag des Hr. **Julius Keller** wird nun k.

Sonntag den 4. März, abends 7 Uhr,

im Vereinslokal — zu den 3 Königen — gehalten. — Der bezügl. Vortrag ist ein öffentlicher, wozu Jedermann der Zutritt unentgeldlich gestattet ist. —

Der Vorstand.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse des Eduard Witzemann Schreiner in Denzlingen folgende Liegenschaft

Montag, den 12. März d. J., Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Denzlingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1.

1 Ar 2 Meter Hofraithe mit einer darauf stehenden 1½-stöckigen Behausung nebst einer dabei stehenden Scheuer, Stallung und einer Schreinerwerkstätte mitten im Dorf, neben der Mühlegasse, Georg Witzemann und Friedrich Wagner. Auf diesem Wohnhaus haftet ein Wohnungs- u. Benützungsrecht der Schwester des Gantmanns Christina Witzemann ledig in Denzlingen, tax. mit

Wohnungsrecht . . . . . 2580 Mk.
ohne Wohnungsrecht . . . 3430 Mk.

Emmendingen, 8. Februar 1877.
Gr. Notar.
A. Starck.

Von heute an wieder Doppel-Bier

Brauerei Gebrüder Karcher.

Neu eingetroffen

Tuche & Buckskins

sowie

Damenkleiderstoffe

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen aber festen Preisen

Julius Hieber.

Eis!

von hier und Umgegend wird zu kaufen gesucht und die höchsten Preise hiefür bezahlt.

Gebrüder Karcher,
Brauerei.

Diejenigen

von hier und Nieder-Emmendingen, welche gedenken dieses Jahr Cichorie zu pflanzen, wollen sich des Samens wegen melden bei **Mathias Brombacher.**

Preis des Centners 1 Mk 50 ₰

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe seines Ellenwaaren-Geschäfts verkauft der Unterzeichnete von jetzt ab zu den **billigsten Preisen** einen noch beträchtlichen Vorrath von **Halbwoll-, Woll- und Baumwollartikel, wie:**

schwarze Tuche,
weiße und farbige Flanelle,
schwarze Cachemir,
wollene Ripse,
schwarze Orleans,
farbige Lustres,
halbwollene Kleiderstoffe,
Kinderkleiderstoffe für **Frühjahr,**
reiche Auswahl in Pers,
Schurzzeuge,
Blousenzeuge,
Blaudruck,
Shirting,
Chiffon,
Futterzeuge.
Hosenbarchente,
Baumwoll-Hosenzeuge,
Bettbarchente,
Kölsch,
Matrazendrill,
Wollartikel,
fertige, farbige Woll und Baumwollhemden,
baumwoll. Strick- u. Webgarne
Strickwolle,
Seiden- u. Baumwollfoulards,
und noch Verschiedenes.

G. Winterer, Oberstadt.

Anzeige & Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von Herrn Fabrikant **W. Wehrle** hier, die

Bier-, Wein- & Speisewirthschaft

übernommen habe und bestrebt sein werde, durch reelle Getränke, gute Küche und pünktliche Bedienung, mir die Zufriedenheit des Publikums von Stadt und Land zu erwerben.

Die Eröffnung der Wirthschaft findet **nächsten Samstag abends 6 Uhr** statt und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Emmendingen, den 28. Februar 1877.

Andreas Wolfsperger,
vulgo „Käsperle"

Heute Samstag Abend

Metzelsuppe

bei **Bärenwirth Neubold** in Nieder-Emmendingen.

Einen Haufen Dung

hat zu verkaufen

Gg. Kiesel, Brauereibesitzer.

Eine gute Flöte

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exped. ds. Blattes.

Wer an

Husten, Heiserkeit,

Katarrhe, Asthma, Verschleimung, Halsentzündung, **blauer Husten,** Brustschmerzen leidet, findet durch den **Phenol** sichere und schnelle Hülfe und Linderung. Echt zu haben bei: Herrn Kaufmann **C. F. Nist.** in Flaschen à 75 ₰, Mk 1 u. Mk 1.25

Futterschneidmaschinen

neuester Construction,

Reibsiegmaschinen

für Schmiede,

Bierbrauereieinrichtungen,

Schrotmühlen,

empfiehlt unter Garantie

F. Markstahler,
Mechaniker in Theningen.

Nummer's Algebra

wenn auch gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition.

In A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen ist vorräthig:

Die Räuber, frei nach Schiller, oder: Die Geheimnisse des Hungerthurms. Roman von A. Söndermann. Lfr. 1. —, 20 ₰.

Das Nibelungenlied im Urtext von Carl Simrock. Preis Mk. 2.

Lateinische Studien.

Das **International-Lehrinstitut** übernimmt die Vorbereitung zu den höheren Classen der Gymnasien und Realgymnasien, **zum einjährigen Militärexamen** etc. — *Höhere Handelsschule,* deren Absolvirung zum einjährigen Militärdienst **berechtigt.** — *Pensionat* mit strengster Disciplin. — Prospectus durch die Direktion in Bruchsal.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **Straßburg i. E.: Baer,** Meissenapotheke; **Carl Malzacher, Carlsruhe.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 28. Dienstag, den 6. März 1877.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für den Monat

März

werden bei allen Postanstalten und Landpostboten, sowie im Kontor angenommen.

Die Expedition.

Politische Wochenübersicht.

So wenig bei dem kaleidoskopartigen Wechsel der Figuren in der orientalischen Frage ein bestimmtes Bild sich festhalten läßt, so ist man doch nicht unberechtigt zu sagen: noch darf an einer friedlichen Lösung nicht verzweifelt werden. Wenn Rußland neuerdings bei den andern Kabineten auf eine Beantwortung des Gortschakoff'schen Rundschreibens gedrängt hat, so scheint daraus wenigstens die Absicht hervorzugehen, die diplomatischen Erörterungen noch fortzusetzen, sei es, daß die geeignete Zeit zum Losschlage noch immer nicht erschienen ist oder Rußland immer noch vor dem letzten, verhängnißvollen Entschluß zurückscheut. Verlautet sodann von Verhandlungen (vielleicht richtiger nur vertraulichen Besprechungen) zwischen dem Londoner und Petersburger Kabinet, ob und unter welchen Bedingungen der Pforte etwa eine einjährige Frist zur Durchführung ihrer zugesagten Reformen gestattet werden könnte, so deutet auch dies, wenn auch Rußland als Garantie für den Nichterfüllungsfall gemeinsame Zwangsmaßregeln will, auf das Suchen nach einem Ausweg und auf einen neuen Verzug und läßt erkennen, daß Falls die Türkei nur mit irgend Etwas käme, was einer Genugthuung ähnlich gedeutet werden könnte, — als erster Schritt etwa die Ernennung christlicher Statthalter in Bosnien und Bulgarien, — die Vermeidung eines kriegerischen Konfliktes an Wahrscheinlichkeit gewinnen würde. Es scheint denn auch Allem nach, namentlich da das englische Torykabinet in seinen Bemühungen für Erhaltung des Friedens nicht ermüdet, etwas Aehnliches angebahnt zu werden, worauf auch eine Stelle in der Thronrede des deutschen Kaisers deuten dürfte. Es tauchen in dieser Beziehung zwei Lesarten auf: nach der einen gedenkt die Pforte den Mächten den Abschluß des Friedens mit Serbien anzuzeigen und ihre Bereitwilligkeit zur selbstständigen Ausführung der Reformen zu versichern, wenn der Friedenszustand an den Grenzen gesichert erscheine; nach der andern Lesart schlägt England den Mächten vertraulich vor, daß die Pforte in einer Note den Beginn des Reformwerks und dessen Beendigung in einer gewissen Frist in Aussicht stellen und zusagen soll. Damit würde auch die Wiederaufnahme der (vielleicht sehr unzweckmäßig abgebrochenen) diplomatischen Beziehungen eingeleitet und Rußland könnte in der Note eine Genugthuung erblicken und abrüsten. Eine Nachricht indeß, daß ein außerordentlicher russischer Ministerrath beschlossen habe, nach Unterzeichnung des Friedens mit Serbien und Montenegro zu demobilisiren, konnte vornherein nur wenig glaubwürdig erscheinen und ist mittlerweile für unbegründet erklärt. Bezweifeln möchten wir auch, daß die demnächst abgehende Antwort Englands auf das russische Rundschreiben neben der Hoffnung, die Anwendung äußerster Mittel vermieden zu sehen, anerkenne, daß eine über die Geltendmachung der Conferenzforderungen nicht hinausgehende Aktion Rußlands einem europäischen Bedenken nicht unterliege, — da dies einer Ermunterung ziemlich gleich sähe. Erklärlich ist, daß Rußland aus einer Lage herauszukommen wünscht, welche weder Frieden noch Krieg ist, ihm aber ohne jede Compensation alle Opfer eines Krieges auflegt.

Der preußische Landtag hat die dritte Berathung des Etats erledigt und sollte am 3. d. geschlossen werden. Angenommen ist das Gesetz über die Trennung von Ost- und Westpreußen und dasjenige über die Zinsgarantie für die Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Bahn, letzteres im Abgeordnetenhause mit 21 Stimmen Mehrheit. Der Reichstag hat nun seine volle geschäftliche Thätigkeit begonnen. Einige Zögerung bereiteten die Wahlen zu den Fachkommissionen. Der Reichstag genehmigte den Antrag auf Suspension der Strafuntersuchung gegen den Abg. Liebknecht für die Dauer der Session und wies den Gesetzentwurf über die Untersuchung von See-Unfällen an eine Kommission. Der Bundesrath hat sich mit einer Mehrheit von zwei Stimmen für Leipzig als Sitz des Bundesgerichts gegen den Antrag Preußens ausgesprochen und dürfte dies auch im Reichstag Zustimmung finden. Der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amts Maybach, ist zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium ernannt.

Nachdem in Oesterreich-Ungarn der Ausgleich erzielt worden, hat die Wiederernennung des Kabinets Tisza stattgefunden. Beide Ministerien werden die jedenfalls dornenvolle Verantwortlichkeit für den Ausgleich in den parlamentarischen Körperschaften übernehmen. In Ungarn ist die Berathung darüber bis zur Vorlage der bezüglichen Gesetzentwürfe vertagt. Nun werden auch die Zollkonferenzen mit Deutschland beginnen. Bemerkbare Symptome einer nahe bevorstehenden Mobilisirung werden wohl von der allgemeinen Situation abhängen.

Das verschlossene Haus.

Von Beatus Podt.

(Fortsetzung.)

Er wußte auf das Genaueste, in welcher Tracht passend und übereinstimmend mit den Gebräuchen der Welt war, zu jeder Tageszeit zu erscheinen; er verstand vollkommen, zur Thüre hereinzukommen, machte eine hübsche Verbeugung und gebrauchte seinen Chapeaubas auf die ausgesuchteste und eleganteste Weise; seine Unterhaltung war leicht und fehlte es ihr nicht an Zierlichkeit; er verstand aber nicht, das Thema zu wählen, welches der Person, mit welcher er sprach, am meisten gefallen mußte; er verstand nicht, mit einem Blick die Stimmung der Gesellschaft, in die er eintrat, noch den Geschmack der Dame, an welche er seine Worte richtete, auszufinden, und fing deßhalb oft mit lustigem Scherz an da, wo ein ernstes, stilles Auftreten passend war. Er sprach laut und uugenirt, ohne zu beobachten ob Jemand gegenwärtig wäre, welchen sein Gespräch vielleicht verwunden könnte, und lachte oft mit unerlaubter Herzlichkeit bei Gelegenheiten, die Schmerzen bei Anderen wachriefen. Gegen Damen war er dreist, doch ohne die Grenze des Anstandes zu überschreiten, wie er auch wirklich in hohem Grade muthig und unverzagt war, immer bereit, Theil an einer lustigen Gesellschaft zu nehmen, wie er auch sein Geld auf einigermaßen elegante Weise verbrauchte. Uebrigens lebte er en garçon.

Als Aequivalent für die Zerstreuungen, welche Ihre Hoheit veranstaltete, arrangirten auch mein Vater, de Beer und Andere von der Honoratioren der Umgegend Zerstreuungen, an welchen sie eine eifrige Theilnehmerin war. In unser Haus kam sie sehr oft, und mein Vater amüsirte sich ebensoviel über ihr munteres Wesen, als über ihre oft sehr kurzweiligen Beschreibungen der verschiedenen Höfe, an welchen sie gelebt hatte.

In ihrem Benehmen gegen mich war etwas Gerades, Vertrauensvolles und Liebreiches, nämlich von der Art, wie es eine erwachsene Dame gern gegen einen Jungen ohne Verstoß zeigen kann, welches mich sowohl freute schmeichelte als ärgerte. Sie erwählte mich zum Beispiel zu ihrem Ritter und heftete ihren Handschuh auf meine Brust, und ich hatte gewöhnlich die Tasche voll von Kleinigkeiten, welche sie mir auf Bällen oder Ausflügen zum Aufheben übergab. Wenn Sie mir diese Sachen abforderte, geschah es oft, daß sie behauptete, ich habe irgend was behalten, um es an meinem Herzen aufzuheben, welche Anschuldigungen ich dann in meiner Treuherzigkeit feierlichst bestritt, zu großem Vergnügen für sie und Vater, an welchen sie appellirte.

In dem Verhältniß zwischen Helmine und mir geschah in dieser Periode keinerlei Aenderung. Wir kannten unsere Herzen gegenseitig so genau, wir waren so innig überzeugt von unserer gegenseitigen Ergebenheit und Treue, daß obschon meinerseits keine Erklärung geschehen und wir folglich mit keinem Wort an einander gebunden waren, doch nichts einen Schatten auf die lichte Hoffnung, welche wir in unseren Herzen nährten zu werfen, nichts die Freude, womit wir der Zukunft engegensahen, zu trüben, nichts den unglücklichen Samen des Zweifels in unsere Brust zu säen vermochte. Doch war es ihr oft schwer, die Bitterkeit